

technische Unterstützung durch



Food and Agriculture  
Organization of the  
United Nations

World Future Council

IFOAM  
ORGANICS  
INTERNATIONAL

STIMME ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

# AGRARÖKOLOGIE STÄRKEN



DER FUTURE  
POLICY AWARD



SEKEM



SCHWEISFURTH  
STIFTUNG



Wir müssen nachhaltige Ernährungssysteme voranbringen, die gesunde und nahrhafte Lebensmittel produzieren und dabei unsere Umwelt schützen. Agrarökologie ist ein wichtiger Beitrag für den Übergang zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise und für die Verwirklichung der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung. Die ausgewählten Gesetze machen wichtige Aspekte von Agrarökologie deutlich. Sie demonstrieren, wie Übergänge geschaffen werden können. Sie zeigen: Führungsstärke und politischer Wille sind nötig. Die FAO unterstützt solche herausragenden Ansätze, die den Weg zu mehr Nachhaltigkeit beschleunigen können. Wir sind an Bord.

**Maria Helena Semedo**, Stellvertretende Generaldirektorin, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)



Politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit müssen die Bedeutung von vorbildlichen Gesetzen und politischen Maßnahmen erkennen. Das ist das Ziel des Future Policy Awards, des Oscars für zukunftsgerechte Politik. Wir möchten herausragende Beispiele regulatorischer Weitsicht bekannt machen und schnelles Lernen ermöglichen. Der World Future Council freut sich darüber, in diesem Jahr die weltbesten Gesetze zur Förderung von Agrarökologie auszuzeichnen und ihre Erfolgsgeschichten zu verbreiten – im Interesse zukünftiger Generationen.

**Alexandra Wandel**, Direktorin und Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung World Future Council



Das Potenzial von Agrarökologie wird international gewürdigt: für gesunde Ernährung für alle, gegen soziale Ungerechtigkeit, Klimawandel und den Verlust an Artenvielfalt. Diese Gesetze zeigen, dass es überall auf der Erde Politiker gibt, die die Alarmglocken gehört und dringend notwendige Maßnahmen ergriffen haben.

**Peggy Miars**, Präsidentin des globalen Aufsichtsrats der Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM) – Organics International

#### GOLD

Sikkim, Indien: Politik für Ökolandbau (2004) und „Sikkim Organic Mission“ (2010)  
Sikkim ist der erste Bio-Staat der Welt. Seine Agrarflächen sind alle zertifiziert. Gleichzeitig geht Sikkims Ansatz über ökologische Produktion hinaus und hat grundlegende Veränderung für den Staat und seine Einwohner geschaffen. Die Politik umfasst sozialökonomische Aspekte wie Konsum und Marktexpansion, kulturelle Aspekte sowie Gesundheit, Bildung, ländliche Entwicklung und Tourismus. Mehr als 66.000 Familienbetriebe profitieren.

#### SILBER

Quito, Ecuador: Partizipatives städtisches Landwirtschaftsprogramm AGRUPAR (2002)  
Das Programm basiert auf einem breiten, von Frauen geleiteten Konsultationsprozess. Es erkennt explizit die Rolle städtischer Landwirtschaft für soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung an. Fortbildungsprogramme unterstützen Gemeinde-, Familien- und Schulgärten. Mit mehr als 3.600 Stadtgärten auf 32 Hektar und mehr als 21.000 geschulten Personen verbessert AGRUPAR Ernährung, Ökosystemdienstleistungen und erhöht Einkommen. Das Programm ist Teil von Quitos Mission, eine unternehmerisch erfolgreiche, nachhaltige und innovative Stadt zu gestalten.

#### SILBER

Brasilien: Nationale Politik für Agrarökologie und Ökolandbau PNAPO (2012)  
Mit dieser nationalen Rahmenpolitik baut Brasilien seine Förderung von Agrarökologie und Bio-Produktion aus. PNAPO fördert ein stärkeres Zusammenkommen im Ernährungssektor – Produktion, Weiterverarbeitung, Vermarktung, Verbrauch. Natürliche Ressourcen sollen nachhaltiger genutzt, Kreislaufwirtschaft etabliert und soziale Gerechtigkeit gewährleistet werden. PNAPO ist das Ergebnis eines intensiven zivilgesellschaftlichen Engagements und hilft, die agrarökologische Agenda im Land voranzutreiben.

#### SILBER

Dänemark: Nationaler Bio-Aktionsplan „Zusammenarbeiten für mehr Bio“ (2011–2020)  
Der dänische Bio-Aktionsplan legt besonderen Wert auf die Förderung der Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln, auf Forschung und Produktinnovation. Der Plan wurde unter Einbeziehung vieler Interessengruppen entwickelt und ist substanziell finanziert. Dänemark hat heute den weltweit höchsten Marktanteil von Bio-Produkten. Knapp 80 Prozent der Bevölkerung kauft Bio. Die wachsende Nachfrage im In- und Ausland hat Landwirte motiviert, von konventionellem auf ökologisch kontrollierten Anbau umzustellen.

#### VISIONSPREIS

Umweltprogramm der Vereinten Nationen: TEEBAgriFood. Die Bewertung von Ökosystemdienstleistungen und Biodiversität in der Land- und Lebensmittelwirtschaft (2018)  
Die TEEBAgriFood-Initiative hat ein umfassendes Bewertungssystem entwickelt, mit dem Kosten und externe Effekte von Ernährungssystemen beurteilt werden können. Entscheidungsträger können so politische Strategien besser vergleichen und der Markt kann Lebensmittel genauer bewerten. Ziel von Agrarökologie ist es ja, ein nachhaltiges Ernährungssystem zu schaffen und ökologische, ökonomische und soziale Faktoren einzubeziehen. Da die Umsetzung jedoch komplex ist, hilft dieser breitere und systemischere Ansatz, bestehende Barrieren zu überwinden.

#### EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

Los Angeles, USA: Beschaffungsprogramm für Gutes Essen (2012)  
Das Programm ist ein Beschaffungsstandard, der es Institutionen ermöglicht, lokale und nachhaltig, fair und menschenwürdig erzeugte Lebensmittel zu bevorzugen. Gleichzeitig wird der Zugang zu gesunden, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle Bürger verbessert. Zulieferer werden nach fünf Kriterien bewertet: lokales Wirtschaften, ökologische Nachhaltigkeit, wertgeschätzte Arbeitskräfte, Tierschutz sowie Nährwert. Inzwischen wenden 27 öffentliche Institutionen in 14 US-amerikanischen Städten den Standard an.

#### EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

Ndiob, Senegal: Das Ziel einer grünen und nachhaltigen Gemeinde, CAPCOMMUN (2014) und Programm für landwirtschaftliche Entwicklung (2017)  
Die Einwohner von Ndiob 18 Gemeinden haben eine ehrgeizige Vision formuliert: „Ndiob soll eine grüne und widerstandsfähige Stadt werden, mittels eines wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozesses, welcher die Menschenrechte respektiert sowie die Teilhabe von besonders schutzbedürftigen Gemeinden fördert.“ Die umgesetzten Programme fördern Agrarökologie.

#### EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

Kauswagan, Philippinen: „Von Waffen zu Farmen“ Programm (2011)  
Um für Frieden und Stabilität zu sorgen, nahm sich Kauswagan der Konfliktsachen an: Ernährungsunsicherheit, Armut, Hunger und Ungleichheiten zwischen Bevölkerungsgruppen. Mittlerweile hat sich Kauswagan von einer durch jahrzehntelange Kämpfe zerrissenen Region zu einem Modell für Innovation und Nachhaltigkeit entwickelt. Das „Von Waffen zu Farmen“ Programm beweist, dass Agrarökologie ein starkes Instrument für drastische positive Veränderungen sein kann.





# DER FUTURE POLICY AWARD 2018

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Unseren Kindern und Enkeln einen gesunden Planeten mit gerechten Gesellschaften zu übergeben, ist das Herzensanliegen des World Future Council. Um dies zu erreichen, identifizieren wir wirksame, zukunftsgerechte politische Lösungen, die sich schon bewährt haben, und fördern deren weltweite Umsetzung. Jedes Jahr wählen wir für den Future Policy Award ein aktuell dringliches Thema, in dem politisches Handeln besonders nötig ist. Ernährungssicherung, Wälder für Menschen, Schutz der Weltmeere, Bekämpfung von Wüstenbildung – dies sind einige der globalen Herausforderungen, die wir mit dem Future Policy Award näher beleuchtet haben.

Im Jahr 2018 haben wir gemeinsam mit der Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM – Organics International) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) Gesetze und politische Strategien identifiziert, die Agrarökologie maßgeblich stärken. Die feierliche Preisverleihung fand am 15. Oktober 2018 in Rom statt.

Ein besonderer Dank gilt unseren Unterstützern: dem Internationalen Grünen Kreuz (GCI), Dutch Organic International Trade (DO-IT) und der SEKEM-Gruppe, Ägypten.

Wir stellen Ihnen hier Gesetze vor, die besonders geeignet sind, Agrarökologie zu stärken. Ein wichtiger Schritt, um die UNO-Nachhaltigkeitsziele zu verwirklichen. Wir ermutigen politische Entscheidungsträger weltweit, in ihren eigenen Ländern, Regionen und Städten die innovativen

Elemente dieser Lösungen aufzugreifen, um den Wandel hin zu nachhaltigen Landwirtschafts- und Ernährungssystemen voranzubringen.

Herzlich,  
Ihr Future Policy Award 2018 Team

## DER FUTURE POLICY AWARD

Der Preis Future Policy Award zeichnet Gesetze aus, die bessere Lebensbedingungen für heutige und zukünftige Generationen fördern. Das Ziel des Preises ist es, diese Gesetze weltweit bekannt zu machen, um die Schaffung gerechter, nachhaltiger und friedvoller Gesellschaften zu unterstützen. Es ist der erste Preis, der Gesetze auf internationaler Ebene auszeichnet.

In diesem Jahr wurden **20.000** Experten von internationalen Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, Forschungsinstituten, Behörden, Entwicklungsbanken und vielen anderen Organisationen aufgefordert, Vorschläge einzureichen.

Daraufhin wurden **51** Maßnahmen aus **25** Ländern nominiert mit einer großen Bandbreite an Gesetzgebung und Politikansätzen für Agrarökologie. Wir erhielten sechs Vorschläge aus Afrika, zwölf aus Asien, neun aus Europa, 20 aus Südamerika, einen aus Nordamerika und drei internationale Nominierungen.

Schließlich wurden **21** politische Maßnahmen evaluiert. Unser Team sprach mit mehr als 100 Experten, um mit ihnen die Eignung der Politiken für den Future Policy Award zu diskutieren.

## WAS IST AGRARÖKOLOGIE?

Agrarökologie unterstützt Veränderung hin zu nachhaltigeren, zukunftsorientierten Ernährungs- und Landwirtschaftssystemen. Agrarökologie wird verstanden als eine Wissenschaft, als ein Baukasten von Praktiken und auch als eine soziale Bewegung.

## Prinzipien und Praktiken

Agrarökologische Praktiken verfolgen das Ziel, das Zusammenspiel von Pflanzen, Tieren, Menschen und der Umwelt zu verbessern. Sie möchten die Abhängigkeit von externen, auf fossilen Brennstoffen basierenden Betriebsmitteln reduzieren, die Bodengesundheit verbessern, die Bodenerosion mindern und vieles mehr. Welche konkreten Praktiken und Technologien angewendet werden, hängt jeweils von den örtlichen Gegebenheiten ab und baut auf lokalem Wissen auf.

## Eine Wissenschaft

Als Wissenschaftsdisziplin ist Agrarökologie nicht vorschreibend. Folglich erkennt sie explizit den Wert von partizipativer, von-unten-nach-oben gerichteter Forschung und Wissensvermehrung an. Sie vereint formelle und informelle Innovationsprozesse und kombiniert lokal vorhandenes Wissen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Respekt für Bauern als Wissensbesitzer, als Innovatoren und Ko-Wissenschaftler steht im Zentrum der Wissenschaft der Agrarökologie.

## Gemeinsam Wissen schaffen

Schulen, die von Bauernvereinigungen gegründet wurden und betrieben werden, sind ein gutes Beispiel dafür, wie sich agrarökologisches Wissen durch praktische Erfahrungen weiterentwickelt. Agrarökologie will wissenschaftliches und praktisches Wissen gemeinsam kreieren.

Die Agrarökologie-Webseite der FAO hält ausführlichere Informationen über Agrarökologie bereit: [www.fao.org/agroecology/en/](http://www.fao.org/agroecology/en/)





# PREISTRÄGER GOLD

**Sikkim, Indien**  
Politik für Ökolandbau (2004)  
und Sikkim Organic Mission  
(2010)

Sikkim blüht: Der kleine nordöstliche indische Bundesstaat am Rand des Himalaya schmückt sich mit Feldern mit blauem Mohn, Magnolien und Geranien. Wälder, Wiesen und steile Berghänge – das sind Sikkims empfindliche Ökosystemen. Zehn Prozent des Landes, etwa 75.000 Hektar, wird bewirtschaftet.

Sikkim floriert – als erster ökologisch wirtschaftender Staat der Welt. Seine Agrarflächen sind alle ökologisch zertifiziert. Der Ökolandbau entspricht am besten der traditionellen Landwirtschaft in Sikkim, welche regenabhängig ist und wenig externe Betriebsmittel einsetzt. Gleichzeitig hat dieser Ansatz für eine echte Transformation in Sikkim gesorgt. Die Politik umfasst sozialökonomische Aspekte wie Konsum und Marktexpansion, kulturelle Aspekte sowie Gesundheit, Bildung, ländliche Entwicklung und Tourismus. Insofern ist Sikkim für andere indische Bundesstaaten und darüber hinaus für viele Länder der Erde ein echtes Vorbild, wie Agrarökologie Wirklichkeit werden kann.

## Sikkim schreibt Geschichte

Die politische Weichenstellung erfolgte im Jahr 2003, als Ministerpräsident Pawan Chamling sein Ziel bekanntgab, Sikkim zum ersten Bio-Bundesstaat Indiens zu machen. Im folgenden Jahr wurde die Politik für Ökolandbau beschlossen und im Jahr 2010 wurde die „Organic Mission“ lanciert, ein Aktionsplan zur Umsetzung der Politik. Nur fünf Jahre später, im Jahr 2015, erklärte sich Sikkim zum ersten Bio-Staat der Welt. Diese politische Strategie ist einzigartig in ihrer Kühnheit. Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass ein ganzer Staat ein so anspruchsvolles Vorhaben geplant und umgesetzt hat.

Die Regierung bewies einen starken politischen Willen. Kohärenz in der Gesetzgebung, klar definierte Ziele und Umsetzungspläne sind weitere Erfolgsfaktoren. Das Gesetzespaket kombiniert rechtlich verbindliche Anforderungen, wie das schrittweise Verbot von

chemischen Düngemitteln und Pestiziden, mit Förderung und Anreizen.

## Auftrag zur Veränderung

Heute sind mehr als 66.000 Familienbetriebe Teil der „Organic Mission“. Ökolandbau ist Bestandteil der Schullehrpläne. Zwei Bio-Kompetenzzentren, drei Ökolandbau-Ausbildungszentren für arbeitslose Jugendliche sowie weitere spezielle Ausbildungszentren wurden eingerichtet. Im Jahr 2016 wurde ein Nationales Forschungsinstitut für Ökologische Landwirtschaft gegründet. Dieses Institut bietet technologische Unterstützung für ökologische Wirtschaftsweisen an – nicht nur für Sikkim, sondern für die gesamte nordöstliche Gebirgsregion Indiens.

Die Politik erkennt an, dass „die junge Generation Landwirtschaft häufig nicht mehr als respektable und erstrebenswerte Lebensweise für sich betrachtet“, und setzt sich zum Ziel, dass „Landwirtschaft sowohl nachhaltig als auch einträglich und attraktiv sein sollte“. Heute ist zu beobachten, dass Sikkim eine der wenigen Regionen Indiens ist, in der junge Menschen auf dem Land leben bleiben.

## Ein Staat als Marke

Die Registrierung von Sikkim als Bio-Marke ist eine weitere Strategie dieses Gesetzespaketes. Aufgrund einzigartiger klimatischer Bedingungen und Kultur konzentriert sich Sikkims Marktstrategie auf spezielle Nutzpflanzen wie Kardamom, Ingwer, Orangen, Tee, Kiwis, Passionsfrucht und ausgewählte Gemüse der Bergregion. Bio anzubauen wird als ideale Strategie angesehen, um auf nationalen und internationalen Märkte zu bestehen. Sikkim hat zum Beispiel einen eigenen Bio-Laden in Neu Delhi aufgebaut.

Da Zertifizierung als entscheidender Teil der Transformation betrachtet wurde, investierte Sikkim



80 Prozent des Budgets der Jahre 2010 bis 2014 in den Kapazitätsaufbau von Bauern, ländlichen Dienstleistern und Zertifizierungsstellen sowie in die Unterstützung der Bauern bei der Zertifizierung. Gleichzeitig wurden Maßnahmen ergriffen, um den Bauern hochwertiges Öko-Saatgut zu liefern, wie zum Beispiel Stärkung der lokalen Züchtung und Produktion biologischen Saatguts.

Der Tourismussektor in Sikkim profitierte beträchtlich von dem neuen ökologischen Image: In den Jahren 2014 bis 2017 stieg die Zahl der Touristen um über 50 Prozent.

## Lokale Betriebsmittel

Die Politik berücksichtigt auch die Umweltdimension. Im Blickpunkt sind insbesondere Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Schutz der Wasserqualität und Zunahme an Biodiversität auf den Feldern und in der Landschaft insgesamt. Um die Bodengesundheit weiter zu verbessern, hilft die Regierung den Bauern bei der

Erhebung von insgesamt 40.000 Bodentests pro Jahr. Deren Ergebnisse werden in Bodengesundheitskarten abgebildet, die einen Nährstoffstatus und Bearbeitungsempfehlungen enthalten.

Eines der stärksten Elemente ist die Koppelung eines schrittweisen Abbaus von Subventionen für synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel mit einer Umstellungsstrategie. Diese Strategie beinhaltete Schulung der Landwirte in der Herstellung von ökologischen Betriebsmitteln wie Kompost, Wurmkompost und biologischen Schädlingsbekämpfungsmitteln aus lokalen Pflanzen. Weit über 100 Dörfer mit 10.000 Bauern in den vier Bezirken des Bundesstaates haben in der Pilotphase (2003-2009) von diesen Programmen profitiert.

Der Ausstieg aus chemischen Düngemitteln erfolgte schrittweise, aber mit Entschlossenheit. Das mutige Programm der Regierung wird von Bauern und Bürgern gleichermaßen unterstützt. Sie sind stolz auf ihr florierendes Sikkim.



## PREISTRÄGER SILBER

**Quito, Ecuador**  
**Partizipatives Städtisches**  
**Landwirtschaftsprogramm**  
**AGRUPAR (2002)**

In den späten 1990er Jahren erlebte Ecuador eine schwere Wirtschaftskrise, Staatsausgaben gingen drastisch zurück, Migration nahm zu – innerhalb des Landes, aber auch von außerhalb. Im Jahr 1999 lebten 48 Prozent der Einwohner der ecuadorianischen Hauptstadt unterhalb der Armutsgrenze. In der Innenstadt und in Siedlungen an den Berghängen nutzten die Bewohner jede verfügbare Fläche zum Anbau von Nahrungsmitteln. Städtische Landwirtschaft verbreitete sich rasant, wurde aber offiziell nicht anerkannt.

Aufgrund seiner geografischen Lage und gebirgigen Topografie ist Quito vom Klimawandel besonders betroffen. Es verzeichnet bereits höhere Temperaturen. Es gibt weniger Niederschläge, gelegentlich aber auch Starkregen, der Erdbeben auslöst.

### Urbane Landwirtschaft

Im Jahr 2000 veranstaltete die Hauptstadt Ekuadors eine Konferenz mit Teilnehmern von Lokalregierungen aus Lateinamerika und der Karibik. Als Ergebnis wurde die Deklaration von Quito beschlossen, die alle Städte der Region dazu aufruft, städtische Landwirtschaft zu fördern.

Quitos AGRUPAR-Programm wurde auf der Grundlage einer breiten, größtenteils von Frauen geleiteten Konsultationsprozesses ins Leben gerufen und 2002 gestartet. Es betont explizit die Rolle städtischer Landwirtschaft für die soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklung und wirkt entlang der gesamten Nahrungskette. Zielgruppen sind in erster Linie weiblich geführte Haushalte, ältere Menschen, Kinder und Jugendliche, Sozial- und Rehazentren, Migranten und Bildungseinrichtungen.

Seit dem Jahr 2005 wird das Programm AGRUPAR von der Behörde für Wirtschaftsförderung CONQUITO umgesetzt, die das Ziel hat, eine unternehmerische, nachhaltige und innovative Stadt zu entwickeln. Heute

ist AGRUPAR eine von CONQUITOs erfolgreichsten Initiativen. Es erreicht pro Jahr 4.500 Nutzer aus besonders benachteiligten Gruppen und deckt 83 Prozent von Quitos Gebiet ab. Seit seinem Beginn hat dieses Programm mehr als 70.000 Menschen direkt geholfen und weiteren 110.000 Menschen indirekt Nutzen gebracht. Bei einer Befragung im Jahr 2010 gaben Teilnehmer an, für sie hätten sich Lebensqualität, Ernährung, Gesundheit sowie ihre persönliche Selbstbefähigung verbessert. Das Programm kann als Modell für andere Städte dienen und Grundlage für eine nationale Politik werden.

### Gärten und Gemeinschaften

AGRUPAR unterstützt Gemeinschafts- und Familiengärten, Gärten in Schulen und anderen Einrichtungen sowie kleine Tierzuchtbetriebe durch Schulungsprogramme. Es stellt Ausrüstung und Betriebsmittel, zum Beispiel Saatgut, Anzuchtplanzen, Geflügel, Meerschweinchen oder Bienenvölker zur Verfügung. Über 3.600 Stadtgärten wachsen auf einer Fläche von etwa 32 Hektar. Mehr als 21.000 Stadtbewohner, davon 84 Prozent Frauen, wurden im Ökolandbau geschult. Heute produzieren die Programmteilnehmer zusammen mehr als 870.000 Kilogramm Lebensmittel pro Jahr.

Ein weiterer Programmbaustein ist die Unterstützung bei der marktorientierten Erzeugung. Sobald die Gärtner ihren eigenen Haushalt ausreichend versorgen können, werden sie von AGRUPAR dabei unterstützt, Mikrounternehmen zu gründen. Sie erhalten Kurse für Planung, Marketing und Buchhaltung. Diejenigen, denen das notwendige Kapital fehlt, werden durch Mikrokredit Gesellschaften unterstützt. Darüber hinaus stellen heute 48 Lokalbanken Kredite bereit.

Seit 2007 werden alle Erzeugnisse bio-zertifiziert. AGRUPAR hat fünf Erzeugerverbände gegründet und unterstützt dadurch die Vermarktung der Produkte.

AGRUPAR ist auf nationaler Ebene als Produzent und Vertreiber von Bio-Produkten registriert.

Heute erzielt fast jeder zweite Teilnehmer Einnahmen. Im Durchschnitt sind das monatlich zusätzliche Einnahmen von 175 US Dollar und damit dreimal so viel wie die staatliche Sozialhilfe von 50 US Dollar. Das Programm hat zudem die örtliche Wirtschaft insgesamt angekurbelt durch die Gründung von mehr als 170 Kleinstunternehmen mit mehr als 330 Arbeitsplätzen mit einem Durchschnittseinkommen von 3.100 US Dollar. Es haben sich Erzeuger Netzwerke gegründet, die örtliche Lebensmittelverarbeiter sowie Hotels und Restaurants mit Bio-Produkten beliefern.

### Vielfalt auf dem Teller

AGRUPAR hat 17 "Bioferias" aufgebaut – Bio-Märkte in einkommensschwachen und in erhobeneren Vierteln und Vororten. Dort können Bauern als

Mitglieder des Programms ihre Produkte vermarkten. Heute werden über 100 verschiedene Produkte angeboten. Etwa 170.000 Kunden besuchten bisher diese Märkte und haben gesunde Entscheidungen getroffen: Umfragen bestätigen eine zunehmende Vielfalt in der Ernährung.

Lokale Verfügbarkeit und der Zugang zu gesunder Nahrung, auch für besonders benachteiligte Gruppen, sind die Hauptwirkungen dieses Programms. Weitere wichtige Faktoren, die Teilnehmer nennen, sind höhere Einkommen, gestärktes Selbstvertrauen und bessere Beziehungen zu Familienangehörigen und zur Gemeinschaft. Zu den positiven Auswirkungen auf die Umwelt gehören die Wiederherstellung von degradierten Flächen, gesündere Böden, geringerer Wasserverbrauch, das Recyclen von organischen Abfällen und zunehmende Artenvielfalt: 70 verschiedene essbare Pflanzenarten wachsen heute in den Stadtgärten und sorgen für Vielfalt auf den Tellern.





## PREISTRÄGER SILBER

**Brasilien**  
Nationale Politik  
für Agrarökologie und  
Ökolandbau PNAPO (2012)

Mit dieser nationalen Rahmenpolitik baut Brasilien seine Förderung von Agrarökologie und ökologischer Produktion aus. Ziel von PNAPO ist die Vernetzung und Entwicklung von Strategien und Programmen. PNAPO erkennt an, dass ein System nötig ist, das Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verbrauch verknüpft und gleichzeitig natürliche Ressourcen nachhaltig nutzt, Kreislaufwirtschaft betreibt und soziale Gerechtigkeit gewährleistet.

### Instrumente für Agrarökologie

Diese Politik ist das Ergebnis eines intensiven zivilgesellschaftlichen Dialogs und ist somit ein erfolgreiches Beispiel für öffentliche Teilhabe. Es gelang, Vertrauen zwischen Regierungsbehörden, Erzeugern und Verbrauchern aufzubauen. Partnerschaften für Agrarökologie zwischen privaten Unternehmen und öffentlichen Trägern wurden geschaffen. Agrarökologie wurde sowohl auf föderaler als auch auf regionaler Ebene in die öffentliche Politikplanung einbezogen. Transversale politische Maßnahmen wurden entwickelt. Eine Reihe von Institutionen wurde ins Leben gerufen, darunter eine Interministerielle Kammer und eine Nationale Kommission für Agrarökologie und Ökolandbau. Die Kommission ist dafür zuständig, die Regierung mit zivilgesellschaftlichen und landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaften zu vernetzen.

PNAPO inspirierte ähnliche Politik in den brasilianischen Bundesstaaten, im Bundesdistrikt sowie in Städten und Gemeinden und erhielt internationale Aufmerksamkeit, insbesondere für seinen Beitrag zum Nationalen Schulspeisungsprogramm.

Ein Hauptinstrument von PNAPO ist der Nationale Plan für Agrarökologie und Ökolandbau (PLANAPO). In seinem ersten Aktivitätszyklus (2013-2015) führte der Plan zu umfangreichen

Verbesserungen für Kleinbauern und benachteiligte Gruppen in allen fünf Regionen Brasiliens. Der Plan ermöglichte unter anderem einen besseren Zugang zu Wasser und Saatgut. Forschungsinstitute und Bildungseinrichtungen wurden aufgebaut. Bauern haben sich organisiert. Lokale Märkte für Bio-Produkte sind entstanden, maßgeblich durch staatliche Beschaffungsprogramme.

PLANAPO stärkte das Nationale Programm für Technische Unterstützung und Ländliche Beratung (ATER), welches eine grundlegende Rolle zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Familienbetriebe spielt. Dank staatlicher Unterstützung konnten agrarökologische Organisationen viel technisches Personal einstellen und mehr Bauern in Netzwerke und Projekte einbeziehen. Mehr als 130.000 Familien profitierten von den Investitionen von über 320 Millionen Brasilianischen Reals (74 Millionen Euro). Mit dem Programm ECOFORTE hat PLANAPO unter anderem 24 agrarökologische Netzwerke, 10 Projekte für nachhaltigen Aktivismus und circa 400 Organisationen von bäuerlichen Familienbetrieben gestärkt.

### Gesunde Kost von Familienbetrieben

Ein eindrucksvolles Beispiel der Wirkung von PNAPO ist die Stärkung des nationalen Schulspeisungsprogramms: Lebensmittelerzeugung, Ernährung, Gesundheit und Bildung wurden miteinander verknüpft. In Brasilien haben Schüler an öffentlichen Schulen das verfassungsmäßige Recht auf Schulspeisung. Seit dem Jahr 2009 sollen mindestens 30 Prozent der Lebensmittel für Schulmahlzeiten von Familienbetrieben bezogen werden.

Damit dies gelingt, müssen die Bauern an ihren Kapazitäten, technischen Verfahren und Transportprozessen arbeiten. PLANAPO hat



umfangreich investiert, um 5.300 Ortschaften bei der Umsetzung zu unterstützen. 2016 konnte mehr als 40 Prozent der Gemeinden das 30 Prozent Ziel erreichen, manchen gelang sogar 100 Prozent. Dies brachte gesunde Mahlzeiten auf die Teller der Schulkinder und half Familienbetrieben dabei, ihre Produktion zu auszubauen.

Im Jahr 2016 wurde der zweite Aktivitätszyklus des Plans (PLANAPO 2016-2019) mit 194 konkreten

Initiativen gestartet. Damit verpflichtet sich Brasilien, die agrarökologische Agenda im Land weiter voranzutreiben, Agrarökologie in allen öffentlichen Programmen zu verankern und weiter verstärkt zu investieren. Löst Brasilien dieses Versprechen ein, könnte das Land, das bereits jetzt ein inspirierender Vorreiter im Kampf gegen den Hunger ist, eine globale Führungsrolle in Agrarökologie übernehmen.



## PREISTRÄGER SILBER

### Dänemark Nationaler Bio-Aktionsplan „Zusammenarbeiten für mehr Bio“ (2011–2020, ergänzt 2015)

Würden Sie in Dänemark leben, würden Sie Bio-Produkte kaufen. Knapp 80 Prozent der dänischen Bevölkerung entscheidet sich für Bio-Lebensmittel. Dänemark hat heute mit 13 Prozent den weltweit höchsten Marktanteil für Bio-Produkte. Dänen lieben Molkereiprodukte, Eier, Haferflocken, Weizen und Karotten in Bioqualität. Jeder dritte Liter Milch, der in Dänemark gekauft wird, und jeder zweite Liter Milch, der in dänischen Schulen getrunken wird, trägt das nationale rote Bio-Etikett.

In den letzten zehn Jahren wurden Bio-Aktionspläne in Europa ein zunehmend beliebtes politisches Planinstrument, allerdings mit ganz unterschiedlichem Erfolg. Der dänische Aktionsplan „Zusammenarbeit für mehr Bio“ wurde jedoch aus verschiedenen Gründen Paradebeispiel und Inspirationsquelle: Ein breites Spektrum von Interessensvertretern wurde einbezogen, welche ein ganzes Jahr lang in zahlreichen Konsultationsrunden konkrete Maßnahmen vorschlugen. Eine wichtige Rolle spielt auch die substantielle finanzielle Ausstattung. Hinzu kommt der starke Fokus auf die Stimulierung der Nachfrage.

#### Schub und Sog

Die Grundidee des dänischen Plans war es, dass Landwirte durch eine steigende Nachfrage nach Bio-Produkten in Dänemark und im Ausland dazu motiviert werden, von der konventionellen auf die ökologische Landwirtschaft umzustellen. Das ursprüngliche Ziel des Plans einer Verdoppelung der ökologisch bewirtschafteten Flächen gegenüber dem Jahr 2007 wurde mehr als erreicht: Bis zum Jahr 2017 vergrößerten sich die ökologisch bewirtschafteten Flächen um 68 Prozent.

Der Plan funktioniert dank einer Kombination von Schub- und Sog-Faktoren. Schub-Effekte stimulieren die Erzeugung, während Sog-Faktoren die Nachfrage erhöhen.

Auf der Seite der Schub-Effekte wurde die Umstellung von der konventionellen auf die ökologische Produktionsweise gefördert durch Unterstützung von Bauern sowie Investitionen in Forschung und Innovation. Es gibt maßgeschneiderte Beratungsdienste wie zum Beispiel die „Umwandlungs-Prüfung“ vor Ort: Hierbei kommt ein landwirtschaftlicher Berater für einen ganzen Tag zum Landwirt auf den Hof, um alle Schritte und Konsequenzen zu erläutern. Da der Ökolandbau bekanntlich höhere Produktionskosten hat, behielt die dänische Regierung ihre Unterstützung für Flächenzahlungen bei, indem sie 143 Millionen Euro für die Umwandlung reservierte, welche durch Finanzinstrumente der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik bereitgestellt werden.

Darüber hinaus investierte das dänische Ministerium für Industrie, Wirtschaft und Finanzen in mobile Produktentwicklungsteams. Diese Teams entwickeln gemeinsam mit Landwirten und örtlichen Unternehmen neue, Mehrwert schaffende Produktideen und Vermarktungsstrategien. Im Zeitraum von 5 Jahren entstanden über 400 neue Bio-Produkte. Die Regierung unterstützt außerdem die nationale Dachorganisation Organic Denmark, die Landwirte und Betriebe berät. Sie finanziert Forschung, zum Beispiel durch einen Innovationsfonds und ein internationales Forschungszentrum für Nahrungssysteme, die Bio fördern.

#### Dänische Nachfrage

Auf der Nachfrageseite wurden Verbraucherkampagnen mit flankierenden Maßnahmen kombiniert, die die Nachfrage für Bio-Produkte in Privathaushalten und öffentlichen Mensen, wie beispielsweise in Schulen und Krankenhäusern, anregen. Städte und Gemeinden wurden angewiesen, das nationale Ziel 60 Prozent Bio in allen öffentlichen Mensen zu erreichen und wurden durch Gelder zur Umstellung motiviert. Küchenleiter und ihre Teams

erhielten Fortbildungen, Lieferketten und Speisepläne wurden entsprechend geändert.

Die Regierung schätzt, dass mehr als 800.000 Menschen täglich von gesunden Bio-Mahlzeiten in öffentlichen Kantinen profitieren. Die dänische Hauptstadt Kopenhagen hat eines der ehrgeizigsten Beschaffungsprogramme in Europa verwirklicht, welches bereits im Jahr 2015 das 90 Prozent Bio-Ziel erreichte, ohne eine Erhöhung der Essenspreise.

Die wachsende Bio-Produktion in Dänemark wirkt sich zudem auf ausländische Märkte aus. Das Land exportiert Bio Milchprodukte, Schweinefleisch, Getreide und Tiernahrung. Deutschland ist bei weitem der größte Abnehmer, gefolgt von Schweden, China und Frankreich. Umgekehrt importiert Dänemark wegen der

hohen Nachfrage Bio-Erzeugnisse. Der Import von Bio-Produkten übersteigt den Export. Dänemark importiert Bio-Obst und Gemüse, Weizen und Tierfutter auch aus anderen EU-Staaten, insbesondere aus Deutschland, den Niederlanden und Italien.

Die größten Schwierigkeiten, die Agrarökologie generell zu überwinden hat, sind Kontinuität und Finanzierung. In Dänemark war der Regierungswechsel des Jahres 2015 ein kritischer Moment. Doch auch die neue Regierung blieb dabei, ökologisch nachhaltige Wirtschaft zu fördern. Dänemark ist damit ein gutes Beispiel dafür, wie über einen Regierungswechsel hinweg durch eine breite politische Unterstützung seitens Zivilgesellschaft und Interessengruppen ein kontinuierliches Engagement für Agrarökologie gesichert werden kann.





# PREISTRÄGER VISION

**Umweltprogramm der Vereinten Nationen TEEBAgriFood. Die Bewertung von Ökosystemdienstleistungen und Biodiversität in der Land- und Lebensmittelwirtschaft (2018)**

Billiges Essen kann sehr teuer sein. So reflektiert beispielsweise der Supermarktpreis von konventionell produziertem Mais kaum die Kosten der verursachten Schäden an der Umwelt. Oder garantiert gar eine angemessene Bezahlung. Wenn die Kosten für Gesundheit, Lebensunterhalt, Böden, Wasser, Biodiversität sowie Klimafolgen mit berücksichtigt würden, würden sich konventionelle Lebensmittel erheblich verteuern.

Agrarökologie will das gesamte Ernährungssystem nachhaltiger gestalten. Die ökologische, ökonomische und soziale Dimension soll einbezogen werden. Dieser Ansatz klingt überzeugend, doch dessen Umsetzung ist kompliziert und anspruchsvoll. Ein breiterer und systemischerer Ansatz dürfte dazu beitragen, bestehende Barrieren zu überwinden.

## Die Vorteile umfassenderer Bewertung

Landwirtschaftliche Produktivität wird in der Regel als Ertrag pro Hektar gemessen. Eine stark vereinfachende Messgröße, welche die tatsächlichen Kosten und Ergebnisse nicht zum Ausdruck bringt. Mit einem umfassenderen Ansatz können Entscheidungsträger verschiedene politische Strategien besser vergleichen und auch der Markt kann Lebensmittel genauer bewerten. Die TEEBAgriFood Initiative hat sich dieser Aufgabe gestellt. Unter dem Dach des UN-Umweltprogramms hat TEEBAgriFood mehr als 150 Experten aus 33 Ländern, darunter Wissenschaftler, Ökonomen, Politiker, Wirtschaftsbesitzer und Vertreter von Landwirtschaftsorganisationen, zusammen gebracht. TEEBAgriFood verdeutlicht „Systemdenken“: Wie sind einzelne Komponenten miteinander verbunden und wie beeinflussen sie sich gegenseitig?

Es gibt mehrere Initiativen, die daran arbeiten, Rahmenwerke für eine echte Kostenbewertung von Lebensmitteln zu entwickeln und für deren Verknüpfung bietet TEEBAgriFood eine Plattform.

Diese Plattform ist einzigartig, da sie sich zum Ziel gesetzt hat, eine umfassende Reihe von positiven und negativen Auswirkungen und Externalitäten (wie Umwelt, Gesundheit, Soziales und Kultur) über Wertschöpfungsketten hinweg bewerten zu können.

## Das Für und Wider einer bestimmten Politik

Im Jahr 2018 veröffentlichte die TEEBAgriFood Initiative einen Grundsatzbericht, der einen Evaluations-Baukasten präsentierte. Seine Instrumente können Politikern helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen. Beurteilungen auf Grundlage dieses Modells können die verschiedenen Auswirkungen einer beabsichtigten Entscheidung aufzeigen. Es lassen sich Vergleiche ziehen zu anderen politischen Vorschlägen.

Der nächste Schritt wird sein, die Anwendbarkeit dieses Modells zu testen. Studien sollen in verschiedenen Ländern durchgeführt werden, um zum Beispiel die Erzeugersysteme von Soja, Mais und Tierzucht im Amazonasgebiet Brasiliens oder die Weizenerzeugung in Nordindien zu untersuchen.



# EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

**Los Angeles, USA  
Verordnung Nr. 24:  
Beschaffungsprogramm für Gutes Essen GFPP (2012)**



## Superstars für Los Angeles

Das „Good Food Purchasing Programme“ (GFPP) ist ein Beschaffungsstandard, der es Institutionen ermöglicht, ihre Lebensmitteleinkäufe zu ändern. Fünf Aspekte des Ernährungssystems werden dafür geprüft:

- Lokales Wirtschaften: Ortsansässige kleine und mittlere Betriebe, sowohl aus der Landwirtschaft als auch der Verarbeitung, werden unterstützt.
- Ökologische Nachhaltigkeit: Das Programm belohnt Produzenten, die den Einsatz von synthetischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln reduzieren, die Verwendung von Hormonen und den routinemäßigen Einsatz von Antibiotika und Gentechnik vermeiden sowie Boden und Wasser schonen.
- Wertgeschätzte Arbeitskräfte: Es sind sichere und gesunde Arbeitsbedingungen und eine gerechte Entlohnung zu gewährleisten.
- Tierschutz: Das Programm unterstützt eine gesunde und tiergerechte Haltung von Nutztieren.
- Gesunde Ernährung: Gemüse, Obst, Vollkornprodukte werden bevorzugt, während Salz, Zucker, gesättigte Fette, rotes Fleisch und industriell verarbeitete Produkte reduziert werden.

Die Beachtung dieser fünf Aspekte ist die Mindestanforderung, um ein „Anbieter für Gutes Essen“ zu werden. Die Erreichung höherer Standards bringt mehr Punkte. Auf der Basis der gesammelten Punkte erhält der Versorger eine Sternebewertung.

## 600.000 Schulessen pro Tag

Seit dem Jahr 2012 ist dieses Programm für alle Stadtabteilungen und für den Schulbezirk von Los Angeles (LAUSD) obligatorisch. 750.000 Mahlzeiten täglich schauen nun anders aus – und schmecken auch anders. Die Wirkung des Programms wird im LAUSD, der täglich über 600.000 Schüler versorgt, besonders deutlich.

Zum Beispiel kaufte der Brotlieferant von LAUSD bisher Weizen für 45 bis 55 Millionen US Dollar pro Jahr außerhalb Kaliforniens ein. Nun kommt der Weizen für fast das gesamte Brot- und Brötchensortiment des Schulbezirks von 44 zertifizierten kalifornischen Farmen und wird direkt in Los Angeles gemahlen. Die Wirkung reicht weit über Kalifornien hinaus. Mittlerweile werden bio-zertifizierte Brotprodukte im Wert von 12 Millionen US Dollar an über 550 Schulen im amerikanischen Westen geliefert. Somit wird nachhaltige Erzeugung unterstützt, lange Transportwege werden vermieden. Es wurden 150 neue, gut bezahlte Arbeitsplätze im Versorgungssektor in Los Angeles geschaffen. 160 Lkw-Fahrer erhalten höhere Löhne und arbeiten unter besseren Bedingungen.

Sind Sie auf den Geschmack gekommen? „Meatless Mondays“ (Kein Fleisch an Montagen) sparen wöchentlich mehr als 70 Millionen Liter Wasser ein. Ein fünfjähriger Vertrag von über 20 Millionen US Dollar wurde für den Einkauf von antibiotikafreiem Hühnerfleisch unterzeichnet, während vormals Verträge immer mit den billigsten Anbietern abgeschlossen wurden. Insgesamt verringerte LAUSD den Bezug von industriell erzeugtem Fleisch um 32 Prozent. Dadurch wurde der CO2- und Wasser-„Fußabdruck“ um 20 Prozent reduziert. Inzwischen wenden 27 öffentliche Institutionen in 14 US-amerikanischen Städten den Beschaffungsstandard an und folgen dem Beispiel von Los Angeles. Gemeinsam geben diese jährlich insgesamt 895 Millionen US Dollar für Nahrungsmittel aus.



# EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

## Ndiob, Senegal

Das Ziel einer grünen und nachhaltigen Gemeinde, CAPCOMMUN (2014) und Programm für landwirtschaftliche Entwicklung (2017)



In Senegal hängt das Leben der Bevölkerung sehr an der Landwirtschaft. Dürren, Überschwemmungen und eine abnehmende Bodenfruchtbarkeit bedrohen auf massive Weise ihre Existenzgrundlagen. Der Bauer in einem kleinen senegalischen Dorf steht vor der Frage: Was kann ich eigentlich tun, um mein Leben und mein Land zu verbessern? Die Erfahrungen von Ndiob zeigen: Du kannst eine Menge tun. Du brauchst engagierte Nachbarn, einen mutigen Bürgermeister und eine kluge Strategie.

### Der territoriale Ansatz

Aufgrund spezifischer lokaler Gegebenheiten, wirkt sich ein Gesetzespaket in verschiedenen Regionen unterschiedlich aus. Gefragt ist daher ein „territorialer Ansatz“, so Experten. Dazu passt das Konzept der Agrarökologie äußerst gut, da es die Verbindung von Ökologie mit sozialen Gegebenheiten und lokalem Wissen anerkennt und fördert.

In Senegal ist Dezentralisierung ein wichtiger Teil der staatlichen Entwicklungspolitik. Daher sind Kommunalregierungen für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung verantwortlich. Darauf baut die Erfolgsgeschichte von Ndiob auf.

### Die Story von Ndiob

Etwa 160 Kilometer östlich von Senegals Hauptstadt Dakar liegt die Ortsregion Ndiob, die 18 Dörfer und etwa 15.000 Einwohner umfasst. Es ist eine ländliche Gegend und Landwirtschaft ist die wichtigste Einnahmequelle. Die Ernährungssituation hatte sich dort verschlechtert.

Im Juni 2014 wurde in Ndiob ein neuer Gemeinderat gewählt, samt einem äußerst aktiven Bürgermeister. Die Gemeindevertreter stimmten dem ehrgeizigen Vorhaben zu, „Ndiob zu einer grünen und widerstandsfähigen Gemeinde zu machen, mittels eines wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozesses, welcher die

Menschenrechte respektiert sowie die Teilhabe von besonders schutzbedürftigen Gemeinschaften fördert.“

Die Nichtregierungsorganisation (NRO) Enda Pronat, die Agrarökologie in Westafrika unterstützt, wurde an Bord geholt und führte eine partizipatorische Analyse der örtlichen Erfordernisse durch. Sie untersuchte die Produktionssysteme und half dabei, ein landwirtschaftliches Programm zu konzipieren, das von den Bürgern der Gemeinde angenommen wurde.

Der Gemeinderat erkannte auch, dass eine Unterstützung von außerhalb sinnvoll wäre und gründete CAPCOMMUN, eine Gruppe von „Freunden und Partnern von Ndiob“, zu der Forschungseinrichtungen, Universitäten, NRO und Erzeuger-Kooperativen gehören. CAPCOMMUN bildet ein Forum für Beratung, Austausch unter den Interessengruppen und gemeinsame Aktionen.

### Eine stimmige Strategie

Alle politischen Maßnahmen und Programme zielen darauf ab, Agrarökologie zu stärken. Die Gemeinde bildete 600 Produzenten in agrarökologischer Praxis aus, 15 Gruppenleiterinnen lernten Getreideverarbeitung und die Zubereitung ortsüblicher, qualitativ hochwertiger Speisen. Hirsesamen und Pflanzenproduktion entwickeln sich so gut, dass die Ortsregion von Ndiob bis zum Jahr 2020 die Eigenversorgung mit Hirse erreichen kann. Außerdem strebt die Region an, ein zertifizierter Erdnussproduzent zu werden. Eine Gesamternte von 84 Tonnen brachte jedem Züchter bereits einen saisonalen Erlös von mehr als 530 Euro ein.

Der Erfolg von Ndiob spricht sich herum. Im Jahr 2016 wurde das Netzwerk der Grünen Gemeinden und Städte Senegals (REVES) gegründet, das derzeit vom Bürgermeister Ndiobs geleitet wird. In diesem Netzwerk arbeiten mehr als 40 lokale Behörden zusammen. Auch ein Aktionsplan wurde entwickelt, welcher die beteiligten Bürgermeister besser für Agrarökologie befähigen soll.



# EHRENVOLLE WÜRDIGUNG

## Kauswagan, Philippinen „Von Waffen zu Farmen“- Programm (2011)



Kauswagan ist eine Stadt in der Provinz Lanao del Norte auf den Philippinen. Als Rommel C. Arnado im Mai 2010 dort zum Bürgermeister gewählt wurde, litt Kauswagan bereits seit über drei Jahrzehnten unter dem Moro-Konflikt. Die neue Regierung wollte die Konfliktsachen ergründen – Armut und Nahrungsmangel.

In mehreren Treffen und Workshops mit Kämpfern und der Zivilgesellschaft entwickelten Arnado und seine Mitarbeiter einen umfassenden gemeinschaftsorientierten Plan, die „Nachhaltige Integrierte Entwicklungs- und Friedensagenda Kauswagans“ (SIKAD-PA). Das „Von Waffen zu Farmen“ Programm ist eines von 19 Teilprogrammen dieser integrativen Politik.

### Nahrung für Frieden

Sobald eine große Zahl von Kämpfern ins Zivilleben zurückkehrt, werden neue Einkommensquellen benötigt. Ökologische Landwirtschaft wurde als Instrument zur Existenzsicherung und zur Entwicklung eines widerstandsfähigen Landwirtschaftssystems angesehen. Anfangs schulte das Programm 200 Rebellenführer und Bauern in einer Reihe von Workshops, die von der philippinischen Armee und einem landwirtschaftlichen Bildungsinstitut durchgeführt wurden. Ein Schwerpunkt lag auf dem Aufbau von Fähigkeiten. Die lokale Regierung errichtete zusammen mit der Assisi Development Stiftung eine Landwirtschaftsschule. Die landwirtschaftliche Ausbildung ist dort gekoppelt an ethische Diskussionen, die deutlich machen, dass das eigentliche Ziel nicht ökologische Landwirtschaft per se ist, sondern die wirtschaftliche Reintegration der Ex-Kämpfer und ihrer Familien. Um den Zugang zu Mikrokrediten und staatlichen Beihilfen zu erleichtern, unterstützt die Gemeinde die Gründung von Vereinen für rückkehrende Rebellen und deren Registrierung als landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Bauern erhalten das Saatgut ohne Bezahlung unter der Bedingung, dass sie am Saisonende

die doppelte Menge zur Verteilung zurückbringen. In den letzten fünf Jahren hat auch die philippinische Zentralregierung das Programm mit lokalen Mitteln finanziell unterstützt.

### Landwirtschaft für Transformation

Im Jahr 2013 wurde die Gemeinde für gentechnikfrei und pestizidfrei erklärt. Bis 2016 sank die Armutsquote in diesem Gebiet von 70 Prozent (2009) auf 40 Prozent. Nahrungsmittelproduktion wurde gesteigert durch die Kultivierung von 300 Hektar vormals brachliegendem Land. Ehemalige Kämpfer können es sich jetzt leisten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Insgesamt haben rund 600 ehemalige Kämpfer und ihre Familien von dem Programm profitiert. Heute haben sich in diesem Gebiet alle ehemals aktiven Kämpfer ergeben und viele Ex-Kommandeure spielen nun eine führende Rolle in der biologischen Landwirtschaft. Sie leisten auch Überzeugungsarbeit bei muslimischen Kämpfern in den Nachbargebieten, dass sie die Kämpfe beenden und sich ergeben. In den letzten vier Jahren wurden in der Region keine bewaffneten Konflikte zwischen Muslimen und Christen registriert.

Die Gemeinde Kauswagan war auch in der Lage, andere Kommunalregierungen in der Nachbarschaft zu mobilisieren und ihre Führungskräfte davon zu überzeugen, friedensfördernde und einkommensschaffende Projekte auf der Grundlage des ökologischen Landbaus umzusetzen. Indem sie die Hauptursachen der Gewalt angegangen sind, haben Lokalregierungen, Wirtschaft und die Zivilgesellschaft eine neue Kultur geschaffen, die gesellschaftliche Transformation vorantreibt. Übrigens bedeutet Kauswagan übersetzt „Fortschritt“.

## EINBLICKE IN WEITERE NOMINIERTE GESETZE

### **Aarhus, Dänemark: Plan für den Schutz des Trinkwassers (2013)**

Die Gemeinde Aarhus hat eine Reihe von Bestimmungen umgesetzt, um die Entnahme von sauberem Wasser aus Grundwasser Reservoirs sicherzustellen. Aarhus verfolgt eine einzigartige langfristige Strategie für den stufenweisen Pestizidausstieg – zuerst auf öffentlichem Grund und dann auch auf privaten landwirtschaftlichen Flächen, die sich in der Nähe von hochempfindlichen Wassereinzugsgebieten befinden. Es handelt sich um den ersten Aktionsplan weltweit, der die Anwendung von Pestiziden verbietet, um unbelastetes Trinkwasser für zukünftige Generationen zu gewährleisten.

### **Andhra Pradesh, Indien: Programm einer klimaresistenten, natürlichen Nullbudget-Landwirtschaft ZBNF (2015)**

Das ZBNF-Programm steht für eine indische agrarökologische landwirtschaftliche Bewegung. Es umfasst Methoden zur Reduzierung von externen Betriebsmitteln, zur Wiederherstellung gesunder Ökosysteme und zur Förderung der Klimaresilienz durch vielfältige, mehrschichtige Anbausysteme. Bis März 2018 haben 160.000 Bauern in 1.000 Dörfern in allen 13 Bezirken von Andhra Pradesh begonnen, ZBNF zu praktizieren. Bis März 2019 sollen 500.000 Bauern damit starten. Besonders herauszuheben ist der basisdemokratische Ansatz des Programms. Kürzlich hat die politische Führung von Andhra Pradesh beschlossen, ein Bundesstaat mit natürlicher Landwirtschaft zu werden.

### **Kuba: Programm für Urbane, Suburbane und Familienbasierte Landwirtschaft (1997)**

Kuba ist einzigartig darin, dass es bereits seit mehr als 20 Jahren agrarökologische Landwirtschaft fördert und umsetzt. Das Programm für Urbane, Suburbane und Familienbasierte Landwirtschaft war eine der ersten und wichtigsten Strategien, um der Nahrungsmittelkrise zu begegnen. Es existiert bis heute. Das Programm hat eine städtische landwirtschaftliche Produktion hervorgebracht, die sozial gerecht, ökonomisch lebensfähig und ökologisch nachhaltig ist.

### **Frankreich: Das Agrarökologische Projekt für Frankreich (2012), das Gesetz über die Zukunft von Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft (2014) sowie neun zugehörige Aktionspläne (2012–2017)**

Das französische Agrarökologische Projekt ist ein nationales Bestreben, den vermeintlichen Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz zu überwinden, und in ganz Frankreich Landwirtschaft effektiver, umweltfreundlicher und sozial verträglicher zu gestalten. Alle für diese Ziele wesentlichen Aspekte wie Kommunikation, Forschung, Ausbildung und Finanzierung sowie Mobilisierung und Verantwortung von Beteiligten auf allen Ebenen sind in diesem Projekt verankert. Im Jahr 2014 führte dieses Projekt zur Verabschiedung eines Gesetzes, das die Agrarökologie als Ziel für alle Landwirte in Frankreich festlegt.

### **International: Abkommen zur Städtischen Nahrungsmittelpolitik, unterzeichnet in Mailand (2015)**

Der „Milan Urban Food Policy Pact“ ist die erste internationale Vereinbarung zu Ernährung im städtischen Bereich. Bis zum Juli 2018 wurde diese von Bürgermeister\*innen aus 171 Städten weltweit unterzeichnet und repräsentiert somit 450 Millionen Einwohner. Im Abkommen verpflichten sich diese Städte, nachhaltige Nahrungssysteme zu entwickeln, die für alle zugänglich, krisenfest, sicher und vielfältig sind. Alle Menschen haben das Recht auf gesunde und erschwingliche Nahrungsmittel. Außerdem verpflichten sich diese Städte, Abfälle zu verringern und die biologische Vielfalt erhalten, sich den Folgen des Klimawandels anzupassen und diesen gleichzeitig zu bekämpfen. Die Vereinbarung empfiehlt 37 konkrete Maßnahmen, die den gesamten Bereich des Ernährungssystems abdecken.

### **Mongolei: Vereinbarungen zur Weidelandnutzung (2010 / 2015)**

Als Ergebnis einer breiten öffentlichen Diskussion haben nomadische Hirten Vereinbarungen zur Weidelandnutzung entwickelt, die ihnen ihre traditionellen Nutzungsrechte rechtlich verbindlich anerkennen. Diese Vereinbarungen regeln die Beziehungen zwischen Hirten und lokalen Amtsträgern zur nachhaltigen Nutzung des Weidelandes. Heute umfassen die Vereinbarungen landesweit etwa 16 Prozent der Hirtenfamilien, die 13 Prozent der nationalen Weideflächen bewirtschaften. Hirten setzen vorbildliche nachhaltige Weidelandnutzungspraktiken um, erhalten hierfür mehr öffentliche Zuschüsse und können ihren Lebensunterhalt besser sichern. Ihre Position gewinnt in der Politik zunehmend an Gewicht.

### **Ligurien, Italien: Regionales Gesetz für Bio-Landwirtschaft (2009)**

In der Region Ligurien wurde mit diesem Gesetz das Konzept des Bio-Bezirks ins Leben gerufen. Ein Bio-Bezirk ist ein agrarökologisches Ernährungssystem, in welchem Landwirte, Bürger, Reiseveranstalter, Verbände und Behörden übereinkommen, die örtlichen Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften. Dabei werden Lebensstil, Ernährung, menschliche Beziehungen und die Natur berücksichtigt. Ligurien ist mit diesem Gesetz weltweit die einzige Region, die nachvollziehbare Kriterien für die Eignung solcher Bezirke definiert hat und dies mit wirtschaftlicher Unterstützung koppelt.

### **Nepal: Agrobiodiversitäts-Politik (2007)**

Die Agrobiodiversitäts-Politik Nepals sieht Bauern als Schlüsselakteure des Schutzes, der Erhaltung und Entwicklung von biologischer Vielfalt in der Landwirtschaft und traditionellem Wissen. Die Politik garantiert die Rechte der Bauern auf eine gerechte Verteilung genetischer Ressourcen und auf die erzielten Profite bei deren Verwendung. Alle Beteiligten werden zur Zusammenarbeit aufgefordert. Es werden zahlreiche praktische Möglichkeiten aufgezählt: ex situ- und in situ-Erhaltung, nachhaltige Nutzung, Schutz der Rechte der Bauern und Erhalt der Ökosysteme.

### **Tunesien: Gesetz Nr. 99-30 für Ökolandbau (1999)**

Die tunesische Regierung hat eine sehr proaktive Rolle in der Entwicklung von Bio-Landwirtschaft eingenommen und hervorragende Ergebnisse erzielt. Tunesien ist mit seiner Bio-Agrarpolitik bei Weitem führend auf dem afrikanischen Kontinent und beispielgebend für ein regierungsgelenktes Wachstum des Sektors mit einer auf den Export ausgerichteten Wertschöpfungskette. Wichtige Fördermaßnahmen waren die Einrichtung mehrerer Institutionen mit Haushaltsautonomie und die Bewilligung öffentlicher Mittel für Bio-Forschung und landwirtschaftliche Beratung.

### **Venezuela: Gesetz für Saatgut (2015)**

Nach zwei Jahren gemeinsamer Beratungen mit agrarökologisch-orientierten Organisationen und zivilgesellschaftlichen Bewegungen verabschiedete die venezolanische Nationalversammlung das neue Saatgutgesetz mit breiter Zustimmung. Das Gesetz verbietet den Import, die Produktion und die Anpflanzung von gentechnisch verändertem Saatgut, basierend auf dem Vorsorgeprinzip. Darüber hinaus garantiert das Gesetz das Recht, Saatgutsorten zu produzieren und frei auszutauschen.



## JURYMITGLIEDER DES FUTURE POLICY AWARD 2018

- Helmy Abouleish, Ägypten. Geschäftsführer der Sekem Gruppe; Präsident von Demeter International; Botschafter von IFOAM-Organics International; Alternativer Nobelpreisträger; Ratsmitglied des World Future Council.
- Prof. Dr. Marie-Claire Cordonier Segger, UK/Kanada. Abteilungsdirektorin am Centre for International Sustainable Development Law (CISDL); Professorin, Lauterpacht Centre for International Law, University of Cambridge; Gründungsmitglied des World Future Council.
- Prof. Dr. Olivier De Schutter, Belgien. Ko-Vorsitzender, International Panel of Experts on Sustainable Food Systems (IPES-Food); Mitglied des UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte; ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung; Professor, Université de Louvain.
- Dr. Hans Martin Dreyer, Schweiz. Direktor, Division Pflanzenproduktion und Pflanzenschutz, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO).
- Prof. Dr. Bráulio Ferreira de Souza Dias, Brasilien. Professor, Institut für Biologie, Universität von Brasília; ehemals Exekutivsekretär der Biodiversitätskonvention (CBD).
- Dr. Hans Rudolf Herren, Schweiz. Mitglied im globalen Aufsichtsrat, IFOAM-Organics International; Präsident, Millennium Institute; Gründer und Präsident, Stiftung für ökologische Entwicklung Biovision; Alternativer Nobelpreisträger; Ratsmitglied des World Future Council.
- Ruth Richardson, Kanada. Exekutivdirektorin der Globalen Allianz für die Zukunft der Lebensmittel (GA).
- Prof. Dr. Vandana Shiva, Indien. Direktorin, Research Foundation for Science, Technology and Ecology; Gründerin, Navdanya International; Alternative Nobelpreisträgerin; Gründungsmitglied des World Future Council.
- Eva Torremocha, Spanien. Verantwortliche für das spanische nachhaltige Ernährungsprogramm, Daniel & Nina Carasso Foundation; Wissenschaftlerin, Universität Pablo de Olavide; Botschafterin, IFOAM-Organics International.

Die Jury hat sich am 25. Juli 2018 beraten und die Preisträger ausgewählt. Danach erlosch ihr Mandat.

## GRUNDPRINZIPIEN

### Prinzipien der zukunftsgerechten Gesetzgebung

Die vom World Future Council ausgezeichneten „besten Gesetze“ sind diejenigen, die den Prinzipien einer zukunftsgerechten Gesetzgebung entsprechen und faire Bedingungen für zukünftige Generationen wesentlich fördern. Die International Law Association hat sieben Grundsätze des Nachhaltigkeitsrechts formuliert. Diese Prinzipien sind das Ergebnis von zehn Jahren wissenschaftlicher Diskussionen und gelten Fachleuten, die sich mit Politikgestaltung und Evaluierung auseinandersetzen, als „die erste Blaupause für den neu entstehenden Bereich des Nachhaltigkeitsrechts und der Nachhaltigkeitspolitik“. Die Methodologie der sieben Prinzipien wird als Bewertungsrahmen für alle Gesetze und Politiken angewendet, die für den Future Policy Award nominiert werden. Im Jahr 2018 wurden außerdem die zehn Elemente der Agrarökologie der FAO und die vier Prinzipien des Ökolandbaus von IFOAM-Organics International einbezogen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

[www.worldfuturecouncil.org/de/seven-principles-future-just-lawmaking-de/](http://www.worldfuturecouncil.org/de/seven-principles-future-just-lawmaking-de/)



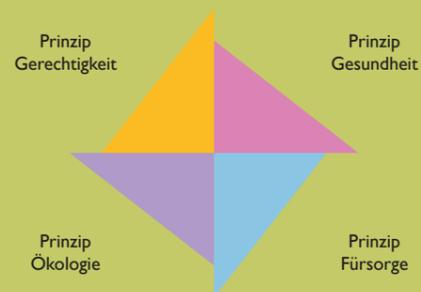
### Die 10 Elemente der Agrarökologie

Um Länder bei der Veränderung ihrer Landwirtschafts- und Ernährungssysteme zu unterstützen, um Politik auf nachhaltige Landwirtschaft auszurichten, um den Hunger zu beseitigen und um die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, entwickelte die Welternährungsorganisation FAO in regionalen Seminaren die folgenden 10 Elemente der Agrarökologie:



### Die 4 Prinzipien des Ökolandbaus

Diese Prinzipien sind ein Leitfaden für die Arbeit der Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM – Organics International), welche sich für ökologische, sozialverträgliche und wirtschaftlich ertragreiche Ernährungs- und Landwirtschaftssysteme einsetzt:



## FRÜHERE PREISTRÄGER DES FUTURE POLICY AWARD

### 2017: BEKÄMPFUNG DER DESERTIFIKATION

#### Gold

Tigray, Äthiopien: Gesetz für Naturschutz- und landwirtschaftsbasierte Industrialisierung (ADLI, 1994), unterstützt durch Massenmobilisierungskampagnen (1991) und Jugendorientierte Landpolitik (2008)

#### Silber

Brasilien: Zisternenprogramm (2003, als Gesetz erlassen 2013)

China: Gesetz zur Prävention und Kontrolle von Desertifikation (2002)

### 2015: KINDERRECHTE

#### Gold

Sansibar, Tansania: Kinderrechtsgesetz (2011)

#### Silber

Maryland, USA: Umweltbildungsstandards (2011)

Finnland: Bildungsgesetz (1998) und generelle Bildungspolitik

### 2014: BEENDIGUNG VON GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN

#### Gold

Duluth, USA: Koordiniertes Vorgehen aller Einrichtungen gegen häusliche Gewalt (1981)

#### Silber

Burkina Faso: Gesetz zum Verbot von weiblicher Genitalverstümmelung (1996)

Österreich: Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung für Opfer von Gewalt in Strafverfahren und Zivilprozessen (2006)

### 2013: ABRÜSTUNG

#### Gold

Lateinamerika und Karibik: Vertrag von Tlatelolco über das Verbot von Kernwaffen (1967)

#### Silber

Argentinien: Nationales Programm für die freiwillige Abgabe von Schusswaffen (2006)

Neuseeland: Verordnung zur Nuklearwaffen-Freiheit, Abrüstung und Rüstungskontrolle (1987)

### 2012: SCHUTZ DER OZEANE UND KÜSTEN

#### Gold

Palau: Haifisch-Schutzgesetz (2009) und Gesetz für ein Netzwerk von Schutzgebieten (2003)

#### Silber

Namibia: Meeresressourcen-Gesetz (2000)

Philippinen: Gesetz für den Naturpark Tubbataha-Riffe (2010)

### 2011: WÄLDER FÜR MENSCHEN

#### Gold

Ruanda: Nationale Waldpolitik (2004)

#### Silber

Gambia: Gemeindewald-Politik (1995)

USA: Lacey-Gesetz und seine Ergänzung (2008)

### 2010: BIODIVERSITÄT

#### Gold

Costa Rica: Biodiversitäts-Gesetz (1998)

#### Silber

Australien: Gesetz für den Meeresspark Great Barrier Reef (1975) und Gesetz für Umweltschutz und Erhalt der Biodiversität (1999)

### 2009: NAHRUNGSSICHERHEIT

#### Gold

Belo Horizonte, Brasilien: Programm für Nahrungssicherheit (1993)

#### Silber

Toskana, Italien: Regionales Gesetz zum Schutz und Förderung der traditionellen einheimischen Rassen und Sorten für Landwirtschaft, Tierhaltung und Forstwirtschaft (2004)

Kuba: Urbane Landwirtschaftspolitik

## IMPRESSUM

Veröffentlicht von:  
Stiftung World Future Council, 2018

Der Future Policy Award 2018 wurde gemeinsam vom World Future Council, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und IFOAM-Organics International organisiert und von Green Cross International, DO-IT – Dutch Organic International Trade und SEKEM Group, Ägypten, unterstützt.

Wir möchten allen Nominierenden, allen Experten, die uns im Evaluierungsprozess unterstützt haben, sowie allen Jury-Mitgliedern unseren besonderen Dank aussprechen.

Autoren des Future Policy Award 2018 Evaluierungsberichts sind: Ingrid Heindorf und Alexandra Wandel (World Future Council), Gábor Figezky und Federica Varini (IFOAM-Organics International). Bei der Evaluation haben mitgewirkt: Guillaume Baggio, Marina Demaria Venâncio, Romain Houlmann, Laura Wagmann (World Future Council); Flavia Castro, Cristina Grandi, Joelle Katto-Andrighetto (IFOAM – Organics International); Stephan Robinson, Andrea Walter (Green Cross Switzerland).

**Autorin dieser Veröffentlichung:** Ina Neuberger Wilkie

**Verantwortlich für den Inhalt:** Alexandra Wandel

**Übersetzung aus dem Englischen:** Jürgen Faust-Fischer, Ingrid Heindorf und Jette Schütze

**Design:** Marina Aksoy

**Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier**

**Haftungsausschluss:** Die in dieser Veröffentlichung dargelegten Inhalte und Ansichten stellen nicht unbedingt die Ansichten oder Politik der Partnerorganisationen dar.

Für weitere Informationen schreiben Sie bitte an [fpa@worldfuturecouncil.org](mailto:fpa@worldfuturecouncil.org)

**Fotos:** AZA Brazil, Bernward Geier, Boulder Valley School District, CONQUITO, FAO: Riccardo De Luca, Riccardo Gangale, Alessandra Benedetti, IFOAM, Minneapolis Public Schools Culinary & Wellness Services, Shutterstock, TEEB, WFC

## WORLD FUTURE COUNCIL

Hauptsitz  
Dorotheenstraße 15  
22301 Hamburg, Deutschland  
Telefon: +49 (0) 40 3070914-0  
Email: [info@worldfuturecouncil.org](mailto:info@worldfuturecouncil.org)

London  
[info.uk@worldfuturecouncil.org](mailto:info.uk@worldfuturecouncil.org)  
Genf  
[geneva@worldfuturecouncil.org](mailto:geneva@worldfuturecouncil.org)  
Windhoek  
[ina@worldfuturecouncil.org](mailto:ina@worldfuturecouncil.org)

Im Internet finden Sie uns unter [www.worldfuturecouncil.org](http://www.worldfuturecouncil.org)  
Sie können dort auch unseren Newsletter bestellen. Unsere Bibliothek von Beispielen für zukunftsgerechte Gesetze finden Sie unter [www.futurepolicy.org](http://www.futurepolicy.org)

Folgen Sie uns auf den Sozialmedien:

 @Good\_Policies  
 World Future Council  
 World Future Council  
 wfcinitiative

Der World Future Council verfolgt das Ziel, unseren Kindern und Enkeln einen gesunden Planeten mit gerechten Gesellschaften zu übergeben. Um dies zu erreichen, identifizieren und verbreiten wir zukunftsgerechte politische Lösungen und fördern deren Umsetzung weltweit. Unsere Mitglieder, ein Kreis von 50 einflussreichen Persönlichkeiten, kommen aus Politik, Geschäftswelt, Wissenschaft und Kultur und von allen fünf Kontinenten. Jakob von Uexkull, der Begründer des Alternativen Nobelpreises, rief die Stiftung World Future Council im Jahr 2007 ins Leben. Wir sind eine unabhängige Nonprofit-Organisation nach deutschem Recht und finanzieren unsere Aktivitäten über Spenden.

## PARTNER- ORGANISATIONEN

### Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

Die FAO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die die internationalen Bemühungen zur Bekämpfung des Hungers koordiniert. Oberstes Ziel ist es, Ernährungssicherheit für alle zu erreichen und sicherzustellen, dass Menschen regelmäßig Zugang zu genügend hochwertigen Lebensmitteln haben, um ein aktives, gesundes Leben zu führen. Mit über 194 Mitgliedstaaten ist die FAO in über 130 Ländern weltweit tätig. Wir glauben, dass jeder einen Beitrag zur Beendigung von Hunger leisten kann.  
[www.fao.org](http://www.fao.org)

### IFOAM – Organics International

IFOAM-Organics International hat seit 1972 eine unangefochtene Position als einzige internationale Dachorganisation der Bio-Welt inne und vereint eine enorme Vielfalt von Akteuren, die sich für eine Bio-Vision einsetzen. Als Betreiber des Wandels ist unsere Vision, eine breite Akzeptanz einer wirklich nachhaltigen Landwirtschaft, Wertschöpfungsketten und Konsum weltweit zu erzielen, gemäß den Prinzipien des Ökolandbaus. Insgesamt sind bei IFOAM-Organics International rund 1.000 Mitgliedsorganisationen in mehr als 100 Ländern vertreten.  
[www.ifoam.bio](http://www.ifoam.bio)

### UNTERSTÜTZER

#### Internationales Grünes Kreuz

[www.gcint.org](http://www.gcint.org)

#### DO-IT - Dutch Organic International Trade

[www.organic.nl](http://www.organic.nl)

#### Sekem Gruppe (Ägypten)

[www.sekem.com](http://www.sekem.com)

## HELFEN SIE UNS EINE BESSERE WELT ZU GESTALTEN!

Als gemeinnützige Stiftung sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen, um eine zukunfts-gerechte Welt zu schaffen. Bitte unterstützen Sie unsere allgemeine Arbeit oder ein spezifisches Projekt mit einer Spende!

Stiftung World Future Council  
GLS Bank Bochum, Deutschland  
Kontonummer: 2009 0040 00  
Banknummer: 4306 0967  
IBAN: DE70 4306 0967 2009 0040 00  
BIC/SWIFT: GENODEM1GLS

Die Stiftung World Future Council ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Weitere Informationen sowie unser Online-Spendenformular finden Sie unter [www.worldfuturecouncil.org/spende.html](http://www.worldfuturecouncil.org/spende.html)



